

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Sonntag den 30. März 1902.

N<sup>o</sup> 38.

**Achtung!** Bestellungen auf das II. Qu. 1902 des Corr., Preis pro Quartal 65 Pf., wolle man im Interesse geregelter Lieferung umgehend veranlassen. — Nachlieferungen finden nicht statt.

## Frühling wird es wieder!

Um die Osterzeit hält der Frühling seinen Einzug — zunächst im Kalender, wo unterm 21. März verzeichnet steht: Frühlingsanfang. Das ist zunächst graue Theorie, wenigstens merken wir heute, am 26. März, noch sehr wenig von der von allen Menschen sehnsüchtig erwarteten schönsten aller Jahreszeiten. In der Praxis vergehen oft noch viele Wochen, bis das Blühen in Feld und Wald, in Gärten und auf Wiesen von neuem Leben, von Werden und Hoffen spricht. Für uns ist der Frühling nicht nur wegen seines neuen in der Natur ersprießenden Lebens ein gern und lang-erwarteter Gast, wir als Arbeiter und Buchdrucker sehen in ihm auch das Symbol einer ständig sich erneuernden Kraft, eines dauernden Lebens unserer Organisation, die zum Danke der von ihr geleisteten Arbeit herrliche Blüten und schließlich reiche Früchte trägt.

Was will es da besagen, wenn Sturm und Wetter über die Organisation hinwegbrausen: es muß doch Frühling werden, wir kommen doch zu dem gesteckten Ziele, wenn wir in trüben Zeiten das Vertrauen und den Glauben an die Organisation nicht verlieren, wenn wir ausfahren in der Arbeit und im Kampfe um eine schöne, bessere Zeit, die uns ein menschenwürdiges Dasein verheißt und welche die schweren materiellen Sorgen von uns nimmt. Dann ist auch das Fundament gelegt für ein höheres geistiges Leben, für wahre Bildung und wahre Freiheit, dann folgt auch hier der langen, kalten Winternacht ein blühender, sonniger Frühlingstag!

Der Frühlingsanfang zwingt uns aber nicht nur zu einem Ausblicke, sondern auch zu einem Rückblicke. Wie viel von dem, was da in der Natur einst blühte, glänzte, klang, mußte zurückkehren in den Schoß der Erde, mußte nach kürzerer oder längerer Lebensdauer auf ein Weiterleben verzichten, damit aus Erstorbenen nach einem geheimnisvollen Wandlungsprozesse neues Leben hervorbrechen kann. Gilt das nicht auch für uns Menschen, gilt es nicht für alle diejenigen, die ein Leben lang in unbergelicher Weise für uns gewirkt, auf daß wir heute die Früchte ihrer unvergänglichen Arbeit genießen, auf daß zur Wahrheit werde: daß der Tod das Leben ist!

Was wir daher von einem Blühen und Reifen in der Organisation erhoffen, kommt nicht von selbst, was sie uns Schutz und Halt gibt, ist vergangener Arbeit und ihrer Fortsetzung von heute zu verdanken. Und das heute ist morgen schon gestern; was wir also heute ernten wollen, müssen wir gestern gesät haben, ohne die harte Winterarbeit gibt es keinen Blütenstand im Frühling und keine Früchte im Herbst. Das mögen wir uns einprägen, denn es kann keiner aus der Organisation herausholen, was er nicht in sie

hineingesteckt. Ob sie stark oder schwach, gut oder schlecht ist, ist Euer Werk, Kollegen, ist das Spiegelbild Eurer Tätigkeit oder Eurer Unterlassung, Eures Willens und Strebens oder Eurer Gleichgültigkeit und Tatenlosigkeit.

Dessen seid eingedenk in diesen Tagen nicht nur, sondern immerdar, vergeßt nicht, daß die Arbeit unsre Organisation ausgerichtet und daß sie zu Grunde gehen muß, wenn der Born der Weiterarbeit versiegt. Man darf also nicht bloß von der Vergangenheit zehren, nicht das verlangen, was die Arbeit anderer, sondern nur das, was der eignen Kraft, dem eignen Fleiße zu danken ist. Das muß der Kollegenschaft ins Gedächtnis gerufen werden, auf daß sie ihre Anforderungen an die Organisation in ein richtiges Verhältnis zur geleisteten Arbeit bringt und daß ein Maßstab für Leistung und Gegenleistung möglich gemacht wird. Nicht nur ausgedrückt in Mark und Pfennigen und Steuerwochen, sondern ausgedrückt in der Hauptsache, ob in lebendiger, begeisterter Anteilnahme am Leben und Schaffen der Organisation mitgewirkt, ob ihre Tendenzen gewahrt und gefördert werden.

Unsre Organisation ist in den letzten Jahren in ungeahnter Weise gewachsen, Tausende haben Zuflucht in ihrem schützenden Hafen gefunden, das Verbandsgebiet ist auch in territorialer Beziehung erweitert, wir können sagen, es ist Frühling geworden im Verbands — mit all dem ist aber auch die Arbeit im Verbands gewachsen. Diese Massen wollen belehrt und erzogen sein, und es ist der Verbandsfunktionäre und der älteren Mitglieder vornehmste Pflicht, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Wird sie vernachlässigt, dann unterlasse man auch die Klagen über den „Nachwuchs“, die immer nur ein Beweis der Pflichtverletzung sind. Ist nicht das junge Leben z. B. der Neuausgelernten in unsre Hand gegeben, ein Leben, das wir in die Bahn kollegialer, brüderlicher Zusammengehörigkeit drängen und für die Organisationsfähigkeit wirksam machen können? Freilich ist das keine kleine Arbeit, aber wer sich Kollege und Verbandsmitglied nennt, hat nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Wenn so viel von den älteren Kollegen geklagt wird, daß es „heute nicht mehr so wie früher“ ist, wer trägt die Schuld daran? Wir selbst! Wer mit Liebe und Hingebung an die Sache unsrer Organisation seinen Posten als Verbandsmitglied ausfüllt, wird vor keiner Mühe und keiner Arbeit zurückschrecken, auf die junge Generation in dem Sinne einzuwirken, daß sie nicht nur ein ziffernmäßiges, sondern auch ein tatkraftiges Element des Verbandes bildet. Nicht die Herrschaft, sondern die Mitarbeit der jungen Kollegen müssen wir haben. Und nicht bloß der jungen. Dazu können, dazu müssen unsere Kollegen erzogen werden, die Organisation bedarf solcher Kollegen in der Zukunft mehr denn je. Noch ist es Zeit, das Versäumte nachzuholen, wie lange noch, weiß niemand. Und trotz allen Widerspruchs behaupten wir: das Schwergewicht unsrer Tätigkeit als Arbeiter liegt auf keinem andern Gebiete als auf dem des Verbandes. Alles andere kommt erst in zweiter Linie, der Verband in erster!

Das war der hauptsächlichste Gesichtspunkt der „Alten“ bei der Organisationsarbeit, damit haben wir unsere Erfolge errungen, und nur in diesem Prinzip liegt unsre Stärke. Alles andere ist nur geeignet, uns zu veruneinigen, zu entzweien, zu zersplittern. Erst einmal einig, geschlossen und brüderlich sein im Verbands als Verbandsmitglieder, dann wird diese sittliche Kraft weder der Arbeiterschaft im allgemeinen noch der Kultur verloren gehen. Diese Gedanken wollen wir beim nahenden Frühling lebendig werden und unsre zukünftige Arbeit davon durchdringen lassen; auch für unsern Verband soll ein frohes Hoffen die Brust erfüllen, denn was wir sind, sind wir durch die Organisation und werden es auch nur durch sie bleiben.

## Zur Witwen- und Waisenfürsorge.

Schon seit Jahren taucht immer wieder der Antrag auf Einführung einer Witwen- und Waisen-Unterstützung auf, bald zu den Gantagen, bald zur Generalversammlung, bald in dieser, bald in jener Form, und ein Strom von Ante ist schon für dieses Projekt gestossen. Ich erinnere nur an das letzte Projekt, an das unglückselige Umlageverfahren bei Sterbefällen im Gau Rheinlands-Westfalen und im Gau Hannover. Im erstern Gau wurde wohl der Antrag angenommen, aber nicht zur Ausführung gebracht, während in Hannover der Antrag sang- und klanglos begraben wurde. In jüngster Zeit begeistert man sich nun für eine Witwenkasse mit fortlaufender Unterstützung und wird die Ausführbarkeit derselben im Corr. in der rosigsten Weise geschildert. Wenn man den Ausführungen der verschiedenen Artikelschreiber Glauben schenken soll, so bräuchten wir nur 10 Pf. oder aber event. gar keine Beitragserhöhung vorzunehmen, sondern wir erübrigten sogar noch ein respektables Sümmchen dabei.

Zweck dieser Zeilen soll nun sein, die Ausführbarkeit einer Witwen-Unterstützung auf Grund rechnerischer Unterlagen näher zu beleuchten.

In Nr. 26 des Corr. ergreift zunächst Kollege Harasin das Wort, der auf Grund der letztjährigen Ueberlässe eine Witwen-Unterstützung von 10 Mk. monatlich, für jede Witwe unter 6 Jahren 2,50 Mk., über 6 Jahren 5 Mk. monatlich ohne Beitragserhöhung einzuführen im Stande zu sein glaubt. Das wäre, wenn man von jeder Kategorie nur eine Person annimmt, auf eine Familie von drei Köpfen jährlich die Summe von 210 Mk. Die hohen Ueberlässe sind bereits im letzten Quartale verschunden und haben einem riesigen Defizit Platz gemacht, welches sich bis zur Generalversammlung noch um einige Zehntausende vermehren wird. Außerdem ist noch in Betracht zu ziehen, daß von den Millionen des Verbandes ein erheblicher Teil für den immer mehr anschwellenden Invalidenetat festgelegt werden muß. Also ohne eine und sogar erhebliche Beitragserhöhung wird der Antrag des Kollegen Harasin nicht zu verwirklichen sein.

Der Verfasser des zweiten Artikels in Nr. 26, Kollege R. N. in Leipzig, rückt nun gleich mit dem Vorschlag der Witwen-Unterstützungsschwärmer heraus, 1 Mk. pro Tag für die Witwe, er glaubt dieses mit 20 Pf. Beitrag erheben zu können.

In der That hat dieser Vorschlag etwas faszinierendes in sich, auch ich würde mich, wenn das zu erreichen sei, bei 20 Pf. Beitrag 1 Mk. Witwen-Unterstützung zu zahlen, sofort dafür erklären.

Als Norm für diesen Vorschlag hat dem Kollegen R. N. jedenfalls unsre Invaliden-Unterstützung vorgeschwebt. Daß derselbe aber die Grundlagen der letztern nicht ohne weiteres für seinen Vorschlag anwenden kann liegt klar auf der Hand. Man muß bedenken, daß er sehr großer Prozentsatz unserer Kollegen in junge

Jahren stirbt und größtenteils Familien hinterläßt, welche dann, da Wiederbeiratung nur in recht wenigen Fällen zutrifft, den Etat belasten, außerdem erfreuen sich die Witwen einer oft langen Lebensdauer, was ich weiter unten näher beweisen will. Andererseits hat unsre Invaliden-Unterstützung einen starken Abgang von Unterstützungsberechtigten, die entweder vor Zuanpruchnahme der Unterstützung verstorben oder aber diese nur geringe Zeit in Anspruch nehmen können. Vorstehendes beweist, daß man bei der Witwen-Unterstützung lange nicht mit dem minimalen Beiträge der Invaliden-Unterstützung rechnen kann.

Wir Hannoverischen Kollegen haben das Vergnügen, eine Witwenkasse zu besitzen, der die Prinzipale sowohl wie Gehilfen angehören, jeder in Hannover konditionierende Buchdrucker und Schriftsetzer, Faktor usw. hat der Kasse beizutreten, sie ist also eine Zwangskasse. Geegründet ist diese Kasse am 1. Januar 1824, besteht also bereits 78 Jahre, man kann also mit Recht annehmen, daß der jetzige Zustand ein normaler ist. Die Unterstützung beträgt nur 72 Mk. jährlich bei 10 Pf. wöchentlichem Beiträge. Trotz dieser minimalen Unterstützung prosperiert diese Kasse nicht besonders, wiewohl noch jedes Mitglied seine Ehefrau mit 40 Mk. einkaufen muß, außerdem haben auch noch die invaliden Kollegen ihren Beitrag zu bezahlen. Würde man nur die nackten Beiträge rechnen, so würde nach den Abrechnungen der letzten vier Jahre jährlich ein Defizit von etwa 500 Mk. entstanden sein, trotzdem der Kasse 800 Mitglieder angehören.

Diese Kasse ist überhaupt das Sorgenkind der Hannoverischen Buchdrucker; während die Gründer und Väter der Kasse etwa 5 Pf. monatlich für diesen Zweck geopfert haben, muß die heutige Generation 40 Pf. monatlich und außerdem noch 40 Mk. Einkaufsgeld für ihre Frauen zahlen.

Die Zahl der Witwen bewegt sich seit einigen Jahren in aufsteigender Richtung, sie ist von 58 Witwen in 1897 auf 70 Witwen in 1900 gestiegen. Ferner hat man die Erfahrung gemacht, daß der größte Teil der Witwen sich einer recht langen Lebensdauer erfreut, es sind einige darunter, die bereits 30 Jahre und länger die Unterstützung beziehen. Ferner ist noch anzuführen, daß in den letzten vier Jahren der Fall von Wiederbeiratung ein einziges Mal eingetreten ist. Die Zahl der Witwen wäre eine noch höhere, wenn nicht eine Karenzzeit von fünfzehn Jahren bestände und nicht von manchem Kollegen bei Begehren vergessen wurde, die 40 Mk. Einkaufsbetrag zu bezahlen.

Nichts liegt nun näher und ist wohl berechtigter als den Status dieser bereits 78 Jahre bestehenden obligatorischen Kasse auf den Verband umzurechnen. In Hannover sind bei 800 Mitgliedern 70 Witwen vorhanden, das würde, wenn im Verbands die Witwen-Unterstützung eingeführt und nach einer Reihe von Jahren in voller Wirksamkeit bestände, auf 30000 Mitglieder 2625 Witwen ergeben. Ich will aber bescheiden sein und nur die Anzahl von 2500 Witwen als vorhanden annehmen, deren Unterstützung nach dem Vorschlage des Kollegen R. N. jährlich die Summe von

**912500 Mk.**

erforderte. Um diese Summe aufzubringen, müßten 30000 Mitglieder wöchentlich 50 Pf. Beitrag zahlen, was jährlich 780000 Mk. ergibt; um den Fehlbetrag von 132500 Mk. zu decken, müßte ein Kapital von

**3800000 Mk.**

angesammelt werden, welches, mit 3 1/2 Proz. verzinst, den Fehlbetrag decken würde. Dieses Kapital würde sich allerdings in der mindestens notwendigen Karenzzeit von fünf Jahren angesammelt haben. Es müßte also eine Beitragsverhöhung von 50 Pf. wöchentlich unbedingt eintreten, wenn der Vorschlag des Kollegen R. N. verwirklicht werden sollte, außerdem kämen dann noch die jedenfalls nicht geringen Verwaltungskosten in Betracht. Der Antrag Mainz würde nach vorstehender Berechnung eine Steuererhöhung von etwa 30 Pf. wöchentlich erfordern.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Witwen-Unterstützung, welche auf der Basis einer fortlaufenden Rente begründet, nur unter den größten Opfern der Mitglieder hochzuliegen ist. Der Beitrag wird im Anfangs vielleicht um 10 bis 20 Pf. erhöht, um nach Jahren auf alle Fälle auf 50 Pf. in die Höhe zu schnellen, es würde die bekannte Schraube ohne Ende werden und den Verband in seiner Aktivität lähmen. Die Annahme vorstehender Beiträge durch die Generalversammlung würde eine kolossale Belastung und ein Hemmschuh des Verbandes sein, denn wenn man berechnet, daß wir Buchdrucker außer Kranken- und Invalidenbeitrag schon heute durchschnittlich 1,40 Mk. bis 1,70 Mk. wöchentliche Gewerkebeiträge zahlen müssen, so kann man uns wirklich nicht zumuten, noch weitere 30 bis 50 Pf. wöchentlich mehr zu zahlen.

Ich gebe mich zum Schlusse noch der Hoffnung hin, daß unsere Delegierten in München diesen Antrag ablehnen und dafür den Antrag Hannover acceptieren, welcher viel leichter zu realisieren ist und auch besser in den Rahmen eines Gewerkevereins hineinpaßt, nämlich eine mäßige, den augenblicklichen Finanzverhältnissen des Verbandes angepasste Erhöhung des Sterbegeldes.

Hannover.

W. H.

## Für unsere Lehrlinge!

Ostern rückt wieder heran und am dritten Feiertage werden die neuen Gelehen unsrer Kunst die Drucker- und Setzerfälle mit hochklopfendem Herzen betreten, um sich in der kontraktlichen Zeit als Jünger Guten, ergs mehr oder weniger gut ausbilden zu lassen. Mit roten Wangen und glänzenden Augen treten sie ein, aber schon nach kurzer Zeit verschwinden die Rosen und Blässe tritt an deren Stelle. Es ist ja wohl nicht nötig, einen Artikel über die Schädlichkeiten in unserm Berufe zu schreiben; hat doch sogar der hohe Bundesrat sich unsrer angenommen und hat vorgegeschrieben, was und wo wir essen, wie viel Ausstramp auf jeden Beschäftigten kommen soll usw.!

Was unserm Nachwuchs vor allen Dingen fehlt, das ist die frische Luft, das Herumtummeln in freier Natur! Hierzu fehlt ihnen aber die Zeit! Woher kommt das? Man kann die Wahrnehmung machen, daß unsere Lehrlinge meistens den mehr oder weniger weit von der Stadt entfernten Orten entspringen, so daß sie sehr oft nicht zu Mittag gehen können; sie bleiben also in der Offizin. Dann müssen sie, wie beispielsweise in Leipzig, viermal pro Woche die Buchdrucker-Lehranstalt besuchen, abends von 6 bis 8 Uhr. Nun kommt so ein Junge abends 9 Uhr nach Hause; wie soll er noch Lust haben, sich draußen herumzutummeln? Und selbst, wenn er noch Lust dazu verspürt, sich vielleicht in einem Turnverein regelrecht körperlich auszubilden, so hemmt ihn hieran die „Hausordnung“ der Buchdrucker-Lehranstalt, die den Beitritt zu irgend einem Vereine von ihrer Erlaubnis abhängig macht. Der Schreiber dieses hat oft beobachtet, daß dieser Passus manchem Lehrlinge den Eintritt in einen Turnverein verleidete.

Besser wäre es jedenfalls, wenn man es dem Vater bzw. Vormunde überlassen würde, ob der Junge in einen Verein eintreten darf.

Vor allen Dingen wäre es aber wünschenswert, daß die Schulstunden in der Buchdrucker-Lehranstalt in die regelmäßige Arbeitszeit verlegt würden, vielleicht von 7,5 bis 7,7 Uhr abends, noch besser morgens 7 bis 9 Uhr. Es ist doch wirklich kein Wunder, wenn die Schüler keinen Lerneifer zeigen, wenn sie von früh 7 bis abends 6 Uhr am Kasten oder an der Maschine gestanden haben! Und die Resultate sind im allgemeinen dementsprechend.

Nun möchte Schreiber dieses durchaus nicht den Anschein erwecken, als ob er die Ziele dieser Schule herabsetzen wollte. Er ist vielmehr überzeugt, daß die Zünunft mit der Gründung dieser Lehranstalt etwas Gutes hat schaffen wollen, indem sie eine leistungsfähige Gehilfenklasse sich erzielen wollte. Aber wenn dies erreicht werden soll, so müssen Änderungen in der Unterrichtsweise eintreten, und das ist vor allen Dingen Verlegung der Schulstunden in die Arbeitszeit. Die Jungen müssen sich körperlich ausbilden können, denn „Nur in einem gesunden Körper wohnt eine gesunde Seele!“

Leipzig.

G. M.

## Aus dem Auslande.

Aus Frankreich. Die letzten von Nancy kommenden Berichte datieren von Anfang März und melden, daß 43 Ausständige wieder eingestellt worden sind. Diesen zugemutete Ueberstunden wurden mit dem Hinweis auf die zahlreichen Arbeitslosen abgelehnt.

Das Resultat der Abstimmung über die Erhöhung der Monatsbeiträge liegt für Paris vor und da es wohl mit Recht heißt, daß diese Stadt Frankreich bedeutet, so kann man schon daraus einen Schluß auf das Ergebnis in der Provinz ziehen. Von 2035 Kollegen stimmten 1327 für einen um 50 Cts. erhöhten Beitrag; 327 glaubten mit einer Erhöhung von 25 Cts. auszukommen; 381 Stimmentzettel waren weiß oder unglücklich. Das Präsidium macht insofolgedessen bekannt, daß vom 1. April ab der monatliche Beitrag 2 Francs beträgt.

Unter dem Titel „Bericht an das Zentralkomitee über die soziale Oekonomie auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 (französische Abteilung)“ hat der französische Bucharbeiterverband ein 138 Seiten starkes Buch in Ottavo herausgegeben. Der Text stammt vom Kollegen Georges Guenard, Mitglied des Zentralkomitees; das Vorwort hat der erste Vorsitzende Auguste Kléber verfaßt. Aus Furcht vor dem Kopsfiste des Redakteurs wage ich nicht einmal das Inhaltsverzeichnis hierher zu setzen; nur eins soll zur Kenntnis meiner Leser gebracht werden: Seit langem schon beschäftigt sich der französische Verband mit einer dem amerikanischen Label nachgebildeten Gewerkevereinsmarke. Alle Druckfächer, die zu tarifmäßigen Bedingungen hergestellt werden, sollen ausgearbeiteten Vordrucken zufolge mit einem solchen Zeichen versehen werden. Das vorliegende Buch trägt nun sowohl auf der letzten Textspalte wie auf der Rückseite des Umschlages das Gewinnschilde: es stellt ein längliches, etwa 4 Cicero hohes und 10 Cicero breites Medaillon vor. Die Hauptzeile heißt: *Marque syndicale*. Darüber steht im Halbbogen: *Chambre syndicale typographique parisienne*; in einem Halbbogen unter der Hauptzeile: *Fédération du Livre*. Die Hauptzeile wird durch die verhängenen Buchstaben L und F getrennt. Der Entwurf stammt aus der unsrer Lesern wohlbekanntesten Pariser Buchdruckerlehre (Ecole Etienne).

In ihrer Nachmittagsitzung vom 11. Februar nahm die Kammer der Abgeordneten endlich den Vorschlag der damit betrauten Kommission an, wonach die National-

druckerei in einem Neubau in der Rue de la Convention, Grenelle-Quartier, untergebracht werden soll, dessen Kosten jedoch die Summe von 292000 Francs nicht übersteigen dürfen. In der Sitzung des Vormittags wurde das Budget ohne Diskussion genehmigt.

Von der in Nürnberg bei Schudert gebauten Setzmaschine Meray-Rogar sind in der Pariser Tageszeitung *Le Temps* einige Stück aufgestellt worden. Diese Thatsache hat unter den vielen arbeitslosen dortigen Kollegen wenig Freude verursacht.

Zum Besten des Buchdruckerfinders-Waisenhauses beschloß der französische Bucharbeiterverband eine musikalische und dramatische Matinee zu veranstalten; desgleichen soll eine Lotterie beitragen helfen, das Los der bedauernswerten Kleinen etwas zu verbessern.

Aus Belgien. Das Mitglied des Zentralkomitees Gobts legte sein Amt nieder. In seiner Stelle ernannte die Brüsseler Mitgliedschaft in ihrer Versammlung vom 6. Februar den Kollegen Arthur Van Haesendonck einstimmig zum Bundessekretär. — Der Verband der Arbeiter der Buchindustrie in Brüssel veranstaltete ohnlänglich ein Fest im Zirkus Wulff zum Besten seiner Kassen zur Unterstützung der Arbeitslosen. Nach erfolgter Abrechnung verblieb ein Reingewinn von 1318,70 Francs. — Obgleich bei der Ausschreibung des Druckes der Wählerlisten der Gemeinde Wolsenbeck-Saint-Jean die Druckerei Van Campenhout die billigste Offerte eingereicht hatte, wurde dieser dennoch der Auftrag nicht zu teil, da sie nicht die vorgeschriebene Bedingung erfüllt, „daß nur solche Druckereien konkurrieren durften, welche ihren Arbeitern das vom Brüsseler Buchdruckervereine vorgeschriebene Lohnuminimum gewähren“.

Romanische Schweiz. Der einzige noch lebende Gründer der Mitgliedschaft Bevey, der Invalid Albert Emery, feierte am 21. Februar seinen achtzigsten Geburtstag. Außer einer kurzen Zeit in Lausanne arbeitete Emery 36 Jahre als Drucker bei Vörscher & Sohn, dann 27 Jahre bei Neordon in genannter Stadt. Er ist der Senior aller Schweizerischen Lambourmajore: schon 1836 trat er als Lambour in die Miliz ein; kämpfte auch in Wallis (1844) und im Sonderbundkriege (1847) mit.

Deutsche Schweiz. In St. Gallen ist das Minimum von 33 auf 34 Franken erhöht worden. — Die Kollegen in Thun erhielten nach langen Verhandlungen die neunstündige Arbeitszeit, die Abschaffung des Berechnens und eine Erhöhung des Minimums um 1 Frank. — Die Druckerei der Christlichen Vereinsbuchhandlung in Zürich ist für Vereinsmitglieder geschlossen.

Oesterreich. Bei den durch die Tagespresse bekannten Unruhen in Triest spielten unsere Kollegen keine geringe Rolle: am 15. Februar erschien keine Zeitung, da sich kein einziger Arbeiter einstellte. Bei den Straßentravallen wurden drei Buchdrucker verwundet; einer (ein junger Mann von 20 Jahren) starb an den Folgen der Verwundung. Ein weiterer Kollege wurde arretiert.

## Korrespondenzen.

Breslau. (Maschinenjerklu 5.) Die am 16. März abgehaltene Generalversammlung, an der als Vertreter der Hirschberger Kollegen Kollege Natho teilnahm, hatte in erster Linie die Beratung des neuen Statuts vorzunehmen und schritt nach derselben zur Wahl des Vorstandes, der einstimmig wiedergewählt wurde: H. Stenzel, Roggasse 7, Vorsitzender; C. Berndt, Stellvertreter; H. Arene, Kassierer; H. Frisch, Schriftführer; Kassierrevisoren: B. Luci und B. Richter. Die von Kassierer vorgelegte Jahresabrechnung wurde von der Versammlung genehmigt und nach einem kurzen Situationsberichte, wobei eine Mitgliederzahl von 24 sich ergibt, dem gesamten Vorstande der Dank für seine Thätigkeit im verfloffenen Jahre ausgesprochen. Alsdann richtete der Vorsitzende noch einen Appell an die zahlreich versammelte Mitgliedschaft, dahingehend, auch an der unter dem neuen Namen *Schleiferei Maschinenjerkerverein* (Sitz Breslau) in das zweite Vereinsjahr übergehenden Organisation ein reges Interesse zu betätigen und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker. — Im Anschlusse an die Generalversammlung fand nachmittags das Stiftungsfest unter zahlreicher Beteiligung sowohl der Mitglieder und deren Angehörigen als auch eingeladener Gäste statt. Unter anderem waren auch erschienen unser Ortsvereinsvorsitzender Fiedler und Gauvorsitzer Salga, welcher letzterer nach Abjüngung eines geschmackvoll ausgestatteten Liebes seitens der Festteilnehmer sich verabschiedete, in seiner Rede die Notwendigkeit des Bestehens einer Maschinenjerkerverein-Organisation hervorzuheben, die sich im Rahmen des Verbandes bewege. Leider Befall folgte seinen vortrefflichen Ausführungen. Einige humoristische Vorträge seitens eines Kollegen, die zur Festimmung wesentlich beitrugen, wechselten mit einem Tanzergnügen, das die Teilnehmer bis in vorgeückte Stunde zusammenhielt.

hd. Kassel. Am 16. März fand hier selbst im Vereinslokale zur Stadt Hanau unsere diesjährige Haupt-Bezirksversammlung statt, welche von etwa 100 Kollegen besucht war. Von den Bezirksorten waren Alendort mit 9, Schwäge mit 3, Mesungen und Worbis mit je 1 Kollegen vertreten. Der Vorsitzende Guthardt begrüßte zunächst die Erschienenen, besonders die aus den Bezirksorten eingetroffenen Kollegen und erstattete hierauf den Jahresbericht für das Vereinsjahr 1901/1902. Dasselbe muß mit Recht als ein sehr arbeitsreiches und an-

strengendes bezeichnet werden, hat doch die Tarifberatung und Einführung ein großes Arbeitsfeld. Die Vereins-tätigkeit erstreckte sich auf 25 Versammlungen, die sich wie folgt gruppierten: 10 Monatsversammlungen, 1 Bezirksversammlung, 6 Allgemeine Versammlungen, darunter eine mit Anwesenheit von Kollegen aus dem Bezirke, 6 Druckerereisammlungen und 2 Versammlungen der Druckerereikommissionen, welche behufs Tarifeinführung bei den Prinzipalen vorstellig werden sollten. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 32 Vorstandssitzungen. Der Mitgliederstand stieg bei 28 Aufnahmen auf 238. Die Versammlungen waren durchschnittlich von etwa 70 Kollegen besucht, mehrere hatten erfreulicherweise 100 bis 120 Teilnehmer, eine sogar über 200 Teilnehmer. Sodann erstattete Kollege Feiß den Bericht über die Verbands-, Gau- und Bezirkskasse, welchem sich der Bericht des Reisetageverwalters Nidel anschloß. Beim Arbeitsnachweise waren 51 Kollegen angemeldet, von welchen 8 abreisen, die übrigen wurden zum Teile an die Druckereien überwiesen. Verlangt von den Prinzipalen wurden 16 Kollegen. Die Remunerationen für den Vorstand wurden wie bisher belassen. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes (deren Resultat an anderer Stelle in Nr. 35 bekannt gegeben ist). Allgemein bedauert wurde, daß unser langjähriger Bezirkskassierer Feiß, welcher das Amt bereits 9 1/2 Jahre bekleidete, eine Wiederwahl endgültig ablehnte; ihm sei auch an dieser Stelle nochmals für die gewissenhafte und sorgfältige Kassienführung der wärmste Dank gezollt. Der nächste Punkt betraf einen Antrag, welcher die obligatorische Einführung der im Gau Frankfurt-Hessen fakultativ bestehenden Witwenkasse für den Bezirk Kassel bezweckte. Da die Antragsteller sich überzeugt hatten, daß der Antrag praktisch nicht durchführbar ist, indem gegen die Mitglieder, welche sich auch nach Annahme des Antrages weigern, der Kasse beizutreten, keine Zwangsmittel zur Verfügung stehen, indem ein eventueller Ausschluß von den höheren Verbandsinstanzen nicht gebilligt werden würde, ließen dieselben den Antrag fallen, dagegen wurde nachstehende Resolution gegen eine Stimme angenommen: Die heute, am 16. März, im Saale der Stadt Hanau tagende Versammlung des Bezirks Kassel erklärt es als eine Pflicht aller Mitglieder des Bezirks, der Witwenkasse für den Gau Frankfurt-Hessen beizutreten, um so diese humanitäre Einrichtung leistungsfähiger zu gestalten. Ferner erwartet die Versammlung vom Vorstande der Witwenkasse eine energische Tätigkeit zur Erreichung dieses Zieles. Der Vorsitzende gab hierauf eine Schilderung über den Verlauf des Konfliktes bei der Firma G. Wenderoth (auf welchen in Nr. 32 näher eingegangen ist), an den sich eine längere zum Teile sehr lebhaft Debatte schloß, in welcher besonders das Verhalten des Faktors H. (Verbandsmitglied) getadelt wurde. Hierauf wurde die Versammlung kurz nach 2 Uhr nachmittags vom Vorsitzenden mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband geschlossen. — Nachdem die Bezirkskollegen nebst einer Anzahl hiesiger Kollegen gemeinsam das Mittagmahl eingenommen hatten, benutzten dieselben die ihnen seitens des Bezirksvereins als Geschenk zur Verfügung gestellten Eintrittskarten zur Volksvorstellung im Königl. Hoftheater, woselbst die romantische Oper Hans Heiling zur Aufführung gelangte, was den Kollegen noch einige genutzreiche Stunden vor ihrer Abreise bereitete. — In der Mitgliederversammlung vom 2. März wurde beschlossen, folgende Anträge zur Generalversammlung in München zu stellen: 1. Der Zentralvorstand wird beauftragt, sich mit allen bestehenden Witwenkassen in Verbindung zu setzen, um deren Einrichtungen und Leistungsfähigkeit kennen zu lernen. Das hierdurch gewonnene Material soll der nächsten Generalversammlung zwecks Einführung einer Witwenkasse in den Verband als Grundlage dienen; 2. Invaliden-bezugsberechtigten Kranke erhalten nach 52 Wochen Krankheit die Invaliden-Unterstützung ohne weiteres für die Dauer der Krankheit; 3. Der Corr. wird vom Verbands obligatorisch eingeführt. Abgelehnt wurden dagegen die Anträge auf Errichtung einer Verbandsdruckerei und auf tägliches Erscheinen des Corr.

**B. Leipzig.** Am 20. März tagte im Restaurant Johannisthal eine Allgemeine Schriftgelehrerver-sammlung. Der Vertrauensmann H. Franke berichtete über das verfloßene Geschäftsjahr. Die Einnahme betrug 156,06 Mk., die Ausgabe 171 Mk., auf Antrag der Revisoren wurde dem Vertrauensmann Entlastung erteilt. Für das neue Geschäftsjahr wurde Kollege Franke als Vertrauensmann einstimmig wiedergewählt. Als Revisoren fungieren die Kollegen E. Schindler und M. Döhrig. — Hierauf fand die jährliche Generalversammlung des Vereins statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Andenken des verstorbenen Kollegen Anton Hilsenbeck in der üblichen Weise. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Der Jahres- und Kassenbericht lag den Mitgliedern gedruckt vor. Mitgliederstand 234 männliche und 59 weibliche. Die Kasse schloß, herbeigeführt durch die große Zahl konditionsloser und kranker Mitglieder, mit einem kleinen Defizit ab. Auf Antrag der Revisoren, welche Kasse und Belege geprüft haben, wurde dem Kassierer Laube Entlastung erteilt. Dem Vorstande wurde für seine Mühelosigkeit eine Remuneration von 30 Mk. bewilligt. Die hierauf vorgenommene Neu- resp. Wiederwahl des Vorstandes ergab folgenden Resultat: Moriz Richter, erster Vorsitzender, Stützeritz, Auguststraße 1, I; Albert Laube, erster Kassierer; Hugo Löwe, erster Schriftführer. Unter Geschäftsführung fand

eine längere Diskussion über die Feier des 1. Mai statt, ein Beschluß wurde jedoch nicht gefaßt. Ein Schreiben des Kreisvereins der Leipziger Schriftgelehrerbesitzer, Komplettauswerttarif-Revision betreffend, verlas der Vertrauensmann. Diese Angelegenheit wurde in die Hände des Vorstandes gelegt. — Das fünfte Stiftungsfest hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches von Seiten der Mitglieder als auch Gäste zu erfreuen. Glückwunsch-Telegramme auswärtiger Kollegen wurden mit dreifachem Hoch aufgenommen.

**Odenburg i. Gr.** Die diesjährige Bezirksversammlung des Bezirks Odenburg wurde unter sehr reger Beteiligung am 16. März in Jever abgehalten. Zu derselben waren erschienen aus Bant-Wilhelmshaven 12, Bant, Delmenhorst 3, Berne 2, Westerstede 1, Jever 9 und dem Vororte Odenburg 31, zusammen 67 Kollegen. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Bezirksvorsitzenden sowie den Vertrauensmann in Jever gab ersterer den Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr bekannt und ließ darin alle Ereignisse von Bedeutung, namentlich was die Tarifeinführung und ihre Begleiterscheinungen anbelangt, Revue passieren. Danach ist der Tarif voll eingeführt in Bant-Wilhelmshaven mit einem Lokalzuschlage von 15 auf 17 1/2 Proz., Bant mit einem solchen von 2 1/2 Proz., Jever, Delmenhorst, Berne, Essteth, Brake, in den Orten Behta, Kloppenburg, Westerstede und Wildeshausen war nichts zu erreichen. Im Vororte selbst hat die Einführung des Tarifes auch nur teilweise ein günstiges Resultat gehabt, hier hatte die Gesellschaft mit einem Proteste der Prinzipale betreffs des für Odenburg festgesetzten erhöhten Lokalzuschlages zu rechnen und wurde diesem in der am 2. Februar stattgefundenen Tarif-Ausschuß-Sitzung insofern stattgegeben, daß uns die anfangs erwähnte Erhöhung von 4 auf 7 1/2 Proz. auf 6 1/2 Proz. ermäßigt wurde und auch jetzt von allen Geschäften bezahlt wird. Die nach den Einführungsbestimmungen über Minimum entlohnten Gehältern mußten größtenteils mit kleineren Zulagen sűrlich nehmen. Der Errichtung eines Schiedsgerichtes und Arbeitsnachweises wird in nächster Zeit näher getreten werden, da die Stimmung der Kollegen für Errichtung dieser Institutionen am Vororte eine günstige ist. Ebenso wie in Wilhelmshaven haben auch in Odenburg in verschiedenen Jahren die Gutenberg-Bündler ihren Einzug gehalten; während es im ersten Orte etwa 20 sind, hat sich die Zahl derselben am Vororte von anfangs 9 auf jetzt 4 vermindert. Die Berichte der Vertrauensleute aus den einzelnen Orten ließen sich zumeist gut an, namentlich für Bant-Wilhelmshaven ist ein Steigen der Mitgliederzahl, nämlich von 20 auf 30, zu konstatieren. Der Bezirk zählte 137 Mitglieder gegen 129 im Vorjahre. Im weiteren Verlaufe der Tagesordnung wurde das Bezirksstatut einer ziemlich umfangreichen Aenderung unterworfen. So wurde u. a. der die Bezirkskasse wohl stark in Mitleidenschaft ziehende Beschluß gefaßt, allen an den Bezirksversammlungen teilnehmenden Kollegen nach Maßgabe des Kassenbestandes freie Eisenbahnfahrt zu gewähren. Hoffentlich bleibt uns der infolge dieses Beschlusses aus der Mitte der Versammlung prophezeite Ruin der Bezirkskasse erspart. Ein infolge des vorerwähnten Beschlusses gestellter Antrag, wonach Anträge zur Bezirksversammlung, welche eine Beitragsänderung betreffen oder eine Einwirkung auf den finanziellen Stand der Kasse haben, mindestens 14 Tage vorher beim Vorstande einzureichen sind, wurde angenommen. Eine Ablehnung erfuhr ein Antrag Bant, lautend auf Abhaltung von zwei Bezirksversammlungen im Jahre. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Bant bestimmt. Auch eine Bepfändung der Anträge zur Gauversammlung fand statt und wurde namentlich der Statutentwurf der neuzugründenden Gauzuschußkasse zur Arbeitslosen-Unterstützung sehr scharf unter die Lupe genommen und ist nach der Aussprache über diesen Punkt auf der Dieren in Bremen stattfindenden Gauversammlung ein hartes Stiefelwerk zu erwarten. Der Antrag Verden auf Gründung einer Witwenkasse im Gau wurde nicht acceptiert, vielmehr die Errichtung einer solchen dem Verbands überlassen, dagegen wurde dem Antrage Westermünde-Behe betreffs der Gauvorstandswahl zugestimmt. Die Stellungnahme zur Verminderung der Delegierten zur Gauversammlung wurde den zu wählenden Delegierten überlassen, ebenso wurde der Antrag Bant-Wilhelmshaven betreffs Agitation in den Bezirken Ostfriesland und Westerstede behandelt. Als Kandidaten zur Delegiertenwahl zur Gauversammlung wurden 14 Kollegen vorgeschlagen, von denen 9 zu wählen sind. Ueber die Bepfändung von Anträgen zur Generalversammlung des Verbandes ist folgendes zu berichten: Im Prinzip wird die Gründung einer Witwen- und Waisenkasse gutgeheißen, ebenso wird den Anträgen: Verminderung der Delegiertenzahl, Obligatorium des Corr. und dem bekannten Antrage des Gau Schleswig-Holstein zugestimmt; keine Unterstützung fand der Antrag auf Einsetzung einer Freikommission sowie derjenige auf Aufhebung der Gauzuschußkassen. Die Bepfändung des Corr. von Leipzig weg fand geteilte Aufnahme, während man einerseits denselben an seinem jetzigen Orte belassen möchte als im Interesse der Leipziger Kollegenchaft liegend, ist man andererseits für Errichtung einer Verbandsdruckerei in Berlin, womit dann eine Bepfändung des Blattes verbunden wäre, auch gingen die Meinungen über Erhöhung des Sterbegeldes auseinander. Des fernern sprach sich die Versammlung für eine Gleichstellung der Ausgesteuerten in betreff der Karenzzeit zum Bezuge der Unterstützung mit den Neu-

eintretenden aus, ebenso wird die Gleichstellung der Entschädigung für freiwilligen und unfreiwilligen Umzug gewünscht. Die Schaffung einer Zwischentstufe von 500 Wochen zwischen 150 und 750 Wochen in Bezug auf die Orts-Unterstützung mit einer Unterstützungsdauer von 30 Wochen wird als sehr notwendig bezeichnet. — Unter Verschidenes wurden einige interne Sachen verhandelt. — Die Generalversammlung der Bezirks-Zuschußkassenkasse, welche darauf stattfand, mußte sich infolge Zeitmangels auf den Rechenschaftsbericht des Kassierers beschränken. Danach beliefen sich die Einnahmen auf 848,23 Mk., denen eine Ausgabe von 843,72 Mk. gegenüber stand. Der Kassenbestand Ende 1900 war 2582,15 Mk., Mitgliederstand 81 gegen 80 im Vorjahre. Die erforderlichen Veränderungen des Statuts wurden dem Ortsvereine Odenburg überlassen.

**Posen.** Der in Nr. 32 des Corr. enthaltene Bericht aus Posen dürfte dahin richtig zu stellen sein, daß die Anerkennung des Tarifes am hiesigen Orte nur allein von der Dederischen Hofbuchdruckerei bereits am 1. Januar erfolgte, während die übrigen in Betracht kommenden Druckereien durch wochenlange Verhandlungen mit dem Berliner Tarif-Ausschuße Zeit gewannen und hierdurch Mehrausgaben ersparten. Wenn somit die Accidenz-Abteilung der Hofbuchdruckerei ohne jede Schwierigkeit durch besonderes Entgegenkommen des Besitzers am Ziele ihrer Wünsche stand, so war dies Resultat in der Zeitungs-Abteilung nicht so leicht zu erreichen und zwar spielte hier der von alters her übliche „Speck“, der bei der hiesigen Berechnungsweise von 35 Pf. etwa 2 1/2 Pf. beträgt — welche indirekte Berechnungsweise von 37 1/2 Pf. auch als die beste hier am Orte gilt — den Stein des Anstoßes, der nicht so leicht wegzurollen war. Bei einer Erhöhung der Tarifposition auf 37 Pf. wollten die Zeitungsseker auch auf den Speck verzichten. Nachdem aber die säubrenden Personen im Verbands bei den Verhandlungen mit den Prinzipalen auf 36 1/2 Pf. heruntergegangen waren, beschlossen die genannten Zeitungsseker es für dieses Jahr bei der alten Berechnungsweise benennen zu lassen und nur 1/2 Pf. Erhöhung zu verlangen (also 35 1/2 Pf.), den feststehenden andern Pennig aber auf den Speck anzurechnen und erst am 1. Januar 1903, wenn am Orte der Verkaufspreis auf 37 Pf. erhöht ist, auf den ganzen Speck Verzicht zu leisten. Maßgebend für diesen Entschluß war wohl die vorherrschende Meinung, daß durch die Einführung des Tarifes einschneidende Aenderungen im Personale entstehen könnten — wie z. B. die Anstellung von Sefern im gewissen Gelde für einzelne Teile der Zeitung, eine Einrichtung, die auch in anderen hiesigen Zeitungen besteht — und infolgedessen manche Kollegen vielleicht um ihre Stellung kommen würden, ohne Aussicht zu haben, so bald eine andere zu erhalten, während man im Zeitraume eines Jahres doch eher Vorzüge treffen kann. Diese beschränkte Eventualität ist jedoch nicht eingetreten, wenigstens einige Personalveränderungen durch die Verhältnisse bedingt werden. Es fanden auch nicht eine, sondern zwei Versammlungen in dieser Angelegenheit statt, in der ersten wurde mit einer Stimme Mehrheit die alte Berechnungsweise mit 1/2 Pf. Zuschlag beschlossen und, als das Geschäft hierauf nicht einlang, in der zweiten von polnischen Kollegen in Anregung gebrachten Versammlung die alte Berechnungsweise für dieses Jahr mit 5 Stimmen Mehrheit gutgeheißen. Einen besonderen Einfluß haben die Mitglieder des Gewerbevereins nicht ausüben können, da deren nur drei an der Abstimmung teilgenommen haben. Der Berichterstatter war somit über die Verhältnisse der Dederischen Hofbuchdruckerei sehr mangelhaft durch seinen Vertrauensmann informiert, was nicht immer zum Vorteil der Sache gereicht. Im übrigen war der ganze Artikel insofern unsonst, als der Corr. in der Nummer, die diesem Artikel voranging, bereits die Druckerei als tariffrei erwählte, der Wunsch nach Einführung des Tarifes also hinfällig war. G. Lieke.

(Wir geben dieser Erwiderung Raum, ohne an der Wichtigkeit der Ausführungen uners Posener Gewerbevereinsmannes zu zweifeln. Wir wollen aber die ohnehin beklagenswerten Verhältnisse unter der Posener Gehilfenschaft nicht verschärfen, deshalb soll der auch uns fern stehende Teil im Corr. zu Worte kommen in der Hoffnung, daß dadurch etwas Del auf die Wogen gegossen wird. Konstatieren wollen wir nur, daß Herr Lieke zu einer besondern Entrüstung keinen Anlaß hat. D. Red.)

**Stuttgart.** In der am 15. März abgehaltenen Versammlung der Mitglieder der Zentral-Invalidenten-kasse i. Ligu. wurde beschlossen, die Generalversammlung delegierten zu beauftragen, für den von Kiel und anderen Orten gestellten Antrag auf Uebertragung der Verwaltung dieser Kasse an den Verbandsvorstand zu stimmen, da bei der gegenwärtigen Zusammenfassung des württembergischen Landtages keine Aussicht vorhanden ist auf Ausdehnung der für kirchliche Gehler bestehenden Steuerfreiheit auf die Unterstützungskassen der Arbeiterorganisationen. Zur Sprache kam hierauf die Verteilung der Generalversammlungskosten auf Verband und Invalidentenkasse. Auf der letzten Generalversammlung sei beschlossen worden, daß die letztere ein Drittel der gesamten Kosten zu tragen habe; der Verbandsvorstand habe sich jedoch an diesen Beschluß nicht gehalten, sondern von der Zentral-Invalidentenkasse i. Ligu. nur ein Viertel der Kosten erhoben. Für die diesjährige Generalversammlung müsse allerdings in Anbetracht der bedeutend gestiegenen Mitgliederzahl des Verbandes zugegeben werden, daß es nicht mehr angebracht wäre, der Invalidentenkasse ein Drittel der Kosten aufzuerlegen. — An diese Versammlung schloß

sch eine solche der Verbandsmitglieder. Unter Vereinsmitteilungen rügte der Vorsitzende die Gleichgültigkeit, welche eine größere Anzahl Mitglieder gelegentlich der kürzlich von der Stadtverwaltung veranstalteten Arbeitslosenzählung an den Tag legten, indem sich von 112 in der betreffenden Woche arbeitslosen Buchdruckern nur 30 meldeten. Bezüglich des in Nr. 26 des Corr. enthaltenen Artikels von Keutlingen bemerkte Redner, der betreffende Artikelschreiber habe inzwischen selbst die Grundlosigkeit der gegen die „maßgebenden Herren in Stuttgart“ erhobenen Vorwürfe eingesehen und sich damit entschuldigt, daß er nicht unterrichtet gewesen sei vom dem wahren Sachverhalte. Die Neuorganisation der Verwaltung des Arbeitsnachweises wird in einer demnächst stattfindenden Kreis-Versammlung erfolgen. Die Generalversammlung der Zuschußkrankenkasse und der Württembergischen Witwen- und Begräbniskasse ist auf den 5. April festgesetzt. — Bei der Weiterberatung von Anträgen zur Generalversammlung zeigte sich betreffs des Antrages auf Gründung einer Verbandszeitung ein allgemeiner Umschwung der Stimmung seit der letzten Versammlung, indem kein eigentlicher Widerspruch mehr erhoben wurde gegen diesen Antrag. Vielmehr drehte sich die Debatte in der Hauptsache darum ob die Witwen-Unterstützung in Form einer einmaligen Abschöpfungsumme bezw. eines erhöhten Sterbegeldes gewährt werden sollte oder als fortlaufende Rente. Auf Grund der seinerzeitigen Erfahrungen mit dem letzten Systeme bei der Württembergischen Witwenkasse wurde geltend gemacht, daß sich dieses nur mit einer fortwährenden Steigerung des Beitrages durchführen ließe. Zur Annahme gelangte schließlich folgender Antrag: Die Generalversammlung in München möge sich vorläufig im Prinzip für die Errichtung einer Witwenkasse aussprechen und den Zentralvorstand beauftragen, Erhebungen über die in den letzten 10 Jahren hingekommenen und jetzt noch vorhandenen Witwen anzustellen, um so spätestens bei der nächsten Generalversammlung Vorlage mit Beitrag und Leistung machen zu können und die Errichtung einer solchen Kasse zu ermöglichen. — Ferner wurde angenommen der Antrag auf Invaliderung arbeitsunfähiger Mitglieder nach 52 wöchiger Krankheitsdauer. Einstimmige Annahme fand der Antrag, in das Verbandsstatut aufzunehmen den § 7 Abs. 3 des württembergischen Gausstatuts, wonach die Zugehörigkeit zu einer den Verbandsprinzipien gegenüberstehenden Organisation sowie das Eingehen einer längeren als dreizehntägigen Kündigungsfrist unstatthaft ist. — Unter Offenen Fragen wurde die Tariffrage des Süddeutschen Verlagsinstituts kritisiert. Die Zeitung dieses Geschäfts war fleischlich genug, einigen unter den Staffeltarif fallenden Gehilfen je 29 Pf. vorzuenthalten zu wollen; dem deshalb vorstelligwerdenden Vertrauensmann wurde gekündigt, „wegen zu hohem Lohnes“. Trotzdem geniere sich dieses Geschäft nicht, für die Herstellung des Beobachters 80 Mk. mehr zu verlangen und diese Mehrforderung mit der Tarifserhöhung zu begründen, während die den betreffenden Gehilfen zukommende Aufbesserung nur 200 bis 250 Mk. betrage. Getadelt wurde auch, daß sich im vorigen Jahre der Metteur des Beobachters seinen Lohn um 2 Mk. kürzen ließ. — Einige weitere zur Sprache gebrachten Angelegenheiten wurden bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt.

**C. J. B. aus England.** Seitdem ich anfangs Februar zum letzten Male aus der englischen Metropole bezichtigte, ist in der allgemeinen Tendenz des Gewerbes keine besondere Veränderung eingetreten. Poppins Court, unser Hauptquartier, ist immer noch täglich von Hunderten arbeitsloser Kollegen belagert. Hierzu trägt die intensivere Einföhrung unsers „eisernen Freundes“ und der nicht endenwollende Krieg in Südafrika sein gut Teil bei. — Bereits in meinem letzten Berichte wies ich darauf hin, daß ungeachtet der allgemeinen Geschäftslosigkeit sich die Verhältnisse für die ausländischen Seher Londons in letzter Zeit besser gestaltet hätten. Hauptächlich ist dieses auf die Herausgabe und Vergrößerungen von Finanz-, Minen- und Handelsberichten sowie das Erscheinen täglicher deutscher Korrespondenzen usw. zurückzuführen. Daß durch das Aufleben der ausländischen Druckerarbeiten auch jetzt bereits die Schmutzkonkurrenz ihre herrlichsten Blüten unter den wenigen diese Arbeiten herstellenden Druckereien zu treiben beginnt, ist bedauerlich und daß jetzt sogar bisher nach dieser Seite hin in höchster Achtung stehende Geschäfte sich an dieser Hag beteiligen sollen, läßt tief blicken. Andererseits lassen die Berichte über Kostenanschläge einzelner mit Segmaschinen arbeitender Establishments keinen Zweifel darüber übrig, daß es den deutsche Handseher beschäftigenden Druckereien fast zur Unmöglichkeit gemacht wird, mit derartigen „Kunstmotoren“ in einen ehrenvollen Konkurrenzkampf einzutreten. Nach dem, was in den letzten paar Monaten in dieser Hinsicht vorgegangen ist, können sich die deutschen Buchdrucker Londons noch auf recht nette Zustände und Veränderungen gefaßt machen! — Der Monat März brachte uns neben der ordentlichen jährlichen Generalversammlung ebenfalls eine außerordentliche Generalversammlung (am 1. März) in Exeter Hall, da unsere Herren Prinzipale den Segmaschinentarif sehr gern bescheiden möchten und unserer Exekutive dementsprechende Propositionen zugegangen waren. Auch hier machte sich bereits die „lange Hand“ der ausländischen Arbeiter produzierenden Druckereien bemerkbar, da ein spezieller Vorschlag der Prinzipale wörtlich besagt, daß in Zukunft Zeitungen, welche vollständig in einer fremden Sprache gesetzt werden, nur mit 1/2 Penny und wenn in ihrem

eigenen Charakter (Fraktur) nur mit 1 Penny Aufschlag bezahlt werden sollen. Bisher war der Hand- sowie Segmaschinentarif für ausländische Seher besonders günstig und hätte man erwarten können, daß dieses die deutschen Kollegen aus ihrer Eisbein-Schlammigkeit aufgeweckt hätte; aber keiner der „berufenen“ Streiter schien auch nur in der Extra-Generalversammlung anwesend zu sein. Zum Glück für dieselben hat unsere Exekutive neben vielen anderen auch dieses Ansuchen der Prinzipale zurückgewiesen und war das Resultat der Versammlung nach langer Debatte die Ernennung einer Kommission, welche in Gemeinschaft mit dem Vorstande den Prinzipalen Gegenvorschläge machen bzw. ausarbeiten und dieselben der Abstimmung der Mitglieder unterbreiten soll. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß unsere „armen“ Zeitungs-herausgeber und sonstigen Nutznießer von Segmaschinentarif ihre Kraft einmal an der Londoner Sehergesellschaft versuchen und selbst nicht vor einem Coup d'Etat, wenn notwendig, zurückschrecken wollen. Aus diesem Grunde muß die Interefflosigkeit der Mitglieder um so mehr als bedauerlich ausgenommen werden, denn von den etwa 11500 Mitgliedern waren höchstens 1000 bis 1200 erschienen und die große Exeter Hall macht mit ihren leeren Banken der Londoner Sehergesellschaft absolut keine Ehre und hat den Prinzipalen sicherlich keinen allzugroßen Respekt vor der Energie unserer Mitglieder eingeflößt. — Die 54. jährliche Generalversammlung fand am 5. März in der Memorial Hall statt und ging aus dem Jahresberichte des Vorstandes hervor, daß während des verflossenen Jahres die Summe von 15791 Pfd. Sterling für Arbeitslose verausgabt wurde, die Mitgliederzahl um 68 gestiegen ist und am Ende des Finanzjahres 11355 betrug, die Invaliden-Unterstützung von 3855 Pfd. St. auf 4684 Pfd. St. gestiegen ist und mit jetzt einen Invalidenstand von 251 (Zunahme 40) aufzuweisen haben, 128 Mitglieder sind durch Tod abgegangen und 2054 Pfd. (Zunahme 1725 Pfd. St.) für Vorsehung des Tarifes ausgegeben worden. Das Gesamtkapital der Londoner Sehergesellschaft betrug am 28. Dezember 73787 Pfd. Sterling, also nur eine Zunahme von etwa 96 Pfund gegen das Vorjahr. 19 Offizinen wurden im Laufe des Jahres für Verbandsmitglieder gewonnen. Nach Entgegennahme des Jahresberichtes und Belantragabe der Urwahl der 12 Exekutivmitglieder wurden die Beamten des Vereins alle für das laufende Jahr wiedergewählt, bei welcher Gelegenheit sich wiederum in nicht mißzuverstehender Weise zeigte, welcher Achtung sich unser höchster Beamter, Sekretär E. W. Boverman, bei der Mitgliedschaft erfreut. Unser „Charlie“ wurde ordentlich weich zur Mute bei dem Danke, welchen er den Mitgliedern für das fortgesetzte Vertrauen aussprach, und es muß anerkannt werden, daß die Thätigkeit Bovermans eines „besseren Materials“ würdig, als es leider ein großer Teil der Londoner Kollegen ist. Einen Schritt in der rechten Richtung vollzog ebenfalls die Generalversammlung durch die Wahl eines Organizers, dessen Thätigkeit darin bestehen soll, der Organisation noch absetzende Kollegen und Firmen für den Verband zu gewinnen, danach zu sehen, daß alle Druckkontrakte öffentlicher Gesellschaften und Korporationen nur an Verbandshäuser vergeben werden und überhaupt nach jeder Seite hin die Interessen der Londoner Sehergesellschaft und ihrer Mitglieder zu wahren. Zu diesem sicherlich schon längst notwendigen und verantwortlichen Posten wurde Kollege Holmes, einer unserer fähigsten jüngeren Mitglieder, mit einem Salär von 2 1/2 Pfd. St. (50 Mk.) gewählt und bin ich überzeugt, daß die Mitglieder keine bessere Wahl als die dieses überzeugten, vorwärts-schreitenden Gewerkschaftlers treffen konnten. — Die Ernennung der Delegierten zum Londoner graphischen Kartelle und die Bewilligung größerer Summen an die hiesigen Hospitäler und mit dem graphischen Gewerbe verbundener Wohltätigkeits- und Rekonzaleszenten-Institutionen schloß die 54. Generalversammlung. — Der nächste englische Arabes-Union-Kongreß findet in London statt. — Aus den englischen Provinzen ist nur zu berichten, daß in Manchester, Leeds, Birmingham und in Wales der Geschäftsgang der graphischen Gewerbe ein verhältnismäßig besserer ist und Schottland, sogar über eine flotte Tendenz und fast gar keine arbeitslosen Mitglieder augenblicklich berichtet. — Als Sekretär der Typographical Association wurde im zweiten Wahlgange der bisherige Assistent und frühere Organizer für Süd-England, Mr. H. Skinner, gewählt. — In Anbetracht der vielen an mich gerichteten Anfragen über Konditions- und Buchdruckerverhältnisse usw. in England, speziell der englischen Metropole, sehe ich mich veranlaßt, die verehrten Korrespondenten um Einlage des Portos für Rückantwort (in deutschen usw. Freimarken) zu ersuchen, da ich in keiner Weise eine antilige Stellung in der Londoner Sehergesellschaft bekleide.

### Rundschau.

„Wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen!“ Wir haben bereits in Nr. 37 davon Notiz genommen, welchen Eric zur Zeit ein Teil der sozialdemokratischen Presse dem Corr.-Redakteur gegenüber einübt. Bei solcher Demonstration darf belächelt nicht die Schwäbische Tagewacht in Stuttgart fehlen, ansonst der moderne Arbeiterstandpunkt uns nicht genügend plausibel gemacht werden könnte. Zur Erbauung unserer Leser mag daher der neueste Schwabenreich hier Platz finden. Unterem 24. März bringt genanntes Blatt eine Kritik der Ge-

schäftsgebarung des Süddeutschen Verlagsinstituts. Diese Kritik erstreckt sich in folgenden Zeilen auch auf den Corr.: „... Bis jetzt ist auch nicht bekannt geworden, daß das Organ des Buchdruckerverbandes, das bei der Leipziger Volkszeitung wegen der Entlassung zweier Seher seiner Zeit einen so großen Standal machte, die Sache diesmal ebenso ernst genommen hätte...“ — Tatsache ist, daß das „Organ des Buchdruckerverbandes“ bereits in seiner Nr. vom 15. März — also neun Tage vorher — eine 83 Zeilen umfassende scharfe Kritik des Verfassens des Süddeutschen Verlagsinstituts brachte. Und wäre das auch nicht geschehen, so könnte uns kein Vorwurf treffen, sondern höchstens die Stuttgarter Kollegen, weil sie eine Berichterstattung unterließen. Wenn wir nun in berechtigter Abwehr solche Provokationen gebührend zurückweisen, entsetzt in der Parteipresse entsetzliches Hallo wegen „Beschimpfungen der Partei!“ Wir natürlich sind vogelfrei, denn dem Leser der Schwäbischen Tagewacht ist „abermaals“ der „Wahrheitsbeweis“ erbracht worden, wie schlecht der Corr. und sein Redakteur sind. Und das bleibt sitzen. Muß aber mit solchen Mitteln gekämpft werden, ist eine Sache schon halb verloren. Wir können uns nur noch mehr solche Gegner wünschen, die über den Corr. schimpfen, ohne ihn zu lesen. Da einzelne Stuttgarter Kollegen sich schon so häufig über den Corr. entrüstet haben, wird es interessant sein, zu beobachten, ob man sich auch der Schwäbischen Tagewacht gegenüber kein Blatt vor den Mund nimmt.

Der Württembergische Staatsanzeiger meldet im amtlichen Teile, daß dem Kommerzienrat Bogenstein in Berlin, „Vorsitzenden des Tarif-Amtes der deutschen Buchdrucker“, das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen worden sei. Diese Auszeichnung von höchster Stelle in Württemberg unter ausdrücklicher Betonung des Gehirns als Vorsitzender des Tarif-Amtes dürfte manchem Tarifsignoranten recht unangenehm sein.

Die städtischen Druckerarbeiten Berlins, über deren Vergeltung an den Mindestfordern, die Firma Grebe (Pasin), wir in Nr. 28 berichteten, dürften nun doch nicht in diese Drucker überfließen. Der zur Vorberatung dieser Angelegenheit eingesezte Stadtvorordneten-Ausschuß beschloß, den hierauf bezüglichen Antrag des Magistrats abzulehnen.

Der im Jahre 1879 geborene Schriftseher Arthur Vetter in Görtz, welcher die Kasse seines Prinzipals, eines Buch- und Papierhändlers, als die seinige betrachtete und je nach Bedarf Gelder daraus entnahm, auch andere Gegenstände mitgehen ließ (s. Nr. 24), wurde zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Dulcinea, der Heflerei angeklagt, wurde freigesprochen, was sie ihrer „geringen geistigen Entwicklung“ zu danken hatte.

Vom Schwurgerichte in Bielefeld wurde am 22. März der Schriftseher Karl Rüter aus Radow, zuletzt in Bielefeld konditionierend, wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wird er sich auch wohl noch wegen Diebstahls zu verantworten haben, denn er hat einem Kollegen, bei dem er wohnte, eine Uhrkette und ein Paar Stiefel „ausgehängt“.

Presse. Die in Bielefeld erscheinende Neue Westfälische Volkszeitung (konservativ) wird nicht eingehen, wie in Nr. 35 berichtet wurde, sondern vom 1. April in der Druckerei von Jezorsky & Koch hergestellt und im Verlage des Redakteurs Lange weiter erscheinen. — Der Redakteur der Volksstimme in Gemenitz hatte sich gegen drei Beleidigungsklagen zu verteidigen. Es wurde auf Geldstrafen von 20, 100 und 200 Mk. erkannt. Die höchste Strafe erzielte ein Assessor in Koblenz, ob gerade von Rechts wegen, das sei dahin gestellt. Derselbe hatte nämlich in der schriftlichen Begründung eines Urteils es fertig gebracht, einen Satz zu konstruieren, der in der Volksstimme die respektable Länge von 172 Werten einnahm. Kein Wunder, daß sich das Blatt über diese pyramidale Leistung lustig machte, was aber nun der Redakteur mit 200 Mk. zu büßen hat.

Nach den amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes sind die Gelder der sämtlichen Invalidenversicherungsanstalten (über die sächsischen Versicherungsanstalt machten wir bereits in Nr. 36 Mitteilung) wie folgt angelegt. Es wurden vergeben bis zum 31. Dezember 1901: Zur Verpflegung des landwirtschaftlichen Kreditbüroausweises (Hypotheken, für Kleinbahnen, Land- und Wegeverbesserungen, Hebung der Viehzucht, Zinberung der Futtermittel) 64588410 Mk., für den Bau von Kranken- und Genußgesellschaften, Volksheimstätten, Gemeindepflegeanstalten, Herbergen zur Heimat, Arbeiterkolonien, Volkshäusern, Blindenheimen, Kleinkinderschulen, Schachtelhäusern, für Wasserleitungen, Kanalisations- usw. Anlagen, für Spar- und Konsumvereine und andere ähnliche Wohlfahrtsanrichtungen 108237387,80 Mk., für den Bau von Arbeiterwohnungen 87529567 Mk., für eigne Veranstellungen (Krankenhäuser, Heilanstalten, Lungenheimstätten, Erholungs- und Genußheime, Invalidenhäuser usw.) 17579239,12 Mk.

Die Betriebsunfälle haben sich nach dem Geschäftsberichte des Reichsversicherungsamtes im Jahre 1901 gegenüber dem Vorjahre wieder gewaltig vermehrt. Es wurden nach vorläufiger Ermittlung 476446 Unfälle angemeldet, das sind 22105 mehr als 1900; die Zahl der erstmalig entschädigten Unfälle beträgt 117136, das sind 9482 mehr als 1900.

## Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Der internationale Arbeiterversicherungs-Kongress, der bisher stets im Auslande und zwar in Paris, Bern, Mailand, Brüssel und 1900 wieder in Paris getagt hat, wird in diesem Jahre zum erstenmale in Deutschland und zwar in Düsseldorf vom 17. bis 24. Juni abgehalten werden. Mehrere Mitglieder des Reichsversicherungsamtes werden Referate über Fragen der Arbeiterversicherung, der Unfallstatistik, der Unfallverhütungstechnik usw. erstatten. Der Reichstanzler hat dem Kongresse, der unter dem Patronate der deutschen Regierung steht, jede Förderung, „soweit angängig“, in Aussicht gestellt.

Dem landwirtschaftlichen Zentralvereine für Ostpreußen gelang es durch „kräftige Einsprache“, eine Polizeiverordnung, betr. die Einführung von Schutzvorrichtungen an im Fabren arbeitenden landwirtschaftlichen Maschinen, welche am 1. April d. J. in Kraft treten sollte, auf ein weiteres Jahr hinauszuschieben. Die angegebenen Gründe, daß die Fabriken nicht rechtzeitig liefern könnten und daß die Schutzmittel sehr teuer seien, sind zwar wenig stichhaltig, haben aber doch bei dem Oberpräsidenten Entgegenkommen gefunden.

Wir berichteten neulich, daß auch im Bergreviere Zwickau die Löhne fortbauernd gestiegen werden. Als Gegenmaß können wir dem heute hinzufügen, daß die glücklichen Besitzer von Anteilen des Zwickauer Steinkohlenbauvereins als Gewinn des letzten Geschäftsjahres 240 Mk. pro Aktie erhalten. Die Besitzer der zehntenpflichtigen Felber erhielten 199 337 Mk.

In Herford in Westfalen beschäftigte sich die Stadtverordnetenversammlung mit dem Submissionswesen. Bei dieser Gelegenheit sprach sich der erste Bürgermeister und Reichstagsabgeordnete Quentin dahin aus, daß es „Grundfalsch“ bleibe müsse, bei Submissionen dem Mindestfordernden den Zuschlag zu erteilen, im andern Falle würde man gegen „Treu und Glauben“ verstoßen. Ein netter „Grundfalsch“ das! Der Redensart von „Treu und Glauben“ wird auf diese Weise ein recht schlechtes Zeugnis ausgefällt. Statt für „Ordnung im Gewerbe“ zu sorgen, unterstützen die Stadtväter die ärgste Schmutzkonturrenz und reden den Gewerbeschäftigern gegenüber gar noch von Treu und Glauben.

Zwischen dem deutschen Metallarbeiterverbande und dem Verbands der Feingoldschlägermeister Deutschlands wurde eine Tarifvereinbarung, vorläufig auf ein Jahr, im Sinne der Buchdrucker-Tarifgemeinschaft abgeschlossen. Hauptzweck ist die Festsetzung der Löhne und der Arbeitszeit, die nach Bedarf geregelt wird, jedoch über 9 Stunden täglich nicht hinausgehen darf. Die tariftreuen Unternehmer dürfen nur tariftreue Arbeiter beschäftigen und diese dürfen nur in tarifreuen Betrieben arbeiten. Wenn sich die Tarifgemeinschaft bewährt, soll sie später auf längere Zeit abgeschlossen werden.

Der Fabrikbesitzer Christian Hilbert in Nürnberg wurde wegen fortgesetzter falscher Bilanzierung bei der 1897 von ihm gegründeten und 1899 verkrachten Wasserleitungsbau-V. G. zu vier Monaten Gefängnis, 1200 Mk. Geldstrafe und in die Kosten, die etwa 15000 Mk. betragen, verurteilt. — Zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust wurden dem früheren Katsaktuar Steeger in Altenburg zuerkannt wegen Unterschlagung. — Der Buchhalter W. R. Köhler in Eisenberg trug höhere Löhne in die Arbeitsbücher ein als er in Wirklichkeit auszahlte und fälschte ferner das Kassabuch, wodurch er sich insgesamt nahezu 4000 Mk. „erwarb“. Dafür hat er ein Jahr Gefängnis zu verbüßen, auch wurde auf dreijährigen Ehrverlust erkannt. — Der frühere Rechtsanwalt und Notar Flatau in Berlin hat in 13 Fällen ihm anvertraute Gelder unterschlagen usw. Er wurde zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis verurteilt unter Annahme von Milderungsgründen, da er nicht aus ehrlicher Gesinnung, sondern aus Not gehandelt habe. — Der Kaufmann Hecht in Berlin (Modobazar) betrieb sein Geschäft früher nach dem sogenannten Hydra- oder Gella-Systeme, nach welchem den Leuten für billiges Geld teure Ware verprochen, aber unter Bedingungen, welche nur in wenigen Fällen zu erfüllen waren. Nachdem das Reichsgericht das Verfahren, dem auch viele andere Händler huldigten, als die Veranlassung einer Votterie bezeichnend hatte und daraufhin Beurteilungen erfolgt waren, änderte H. dasselbe formell etwas ab, hatte aber damit kein Glück, er wurde vom Landgerichte zu der höchst zulässigen Geldstrafe (3000 Mk.) verurteilt unter Berücksichtigung des Umstandes, daß er aus diesem Geschäft einen enormen Nutzen gezogen.

Die Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend, welche 17 Jahre besteht, hatte im Jahre 1901 zum erstenmale einen Rückgang in der Mitgliederzahl aufzuweisen, der durch die ungünstige Konjunktur hervorgerufen wurde. Der Rückgang betrug sich auf 705 Personen, wovon allein gegen 70 Proz. auf das Baugewerbe, die Maschinen- und Holzindustrie entfielen. Trotz des Rückganges der Mitgliederzahl von 3843 im Jahresdurch-

schnitte, was eine Mindereinnahme von rund 100000 Mk. an Beiträgen im Gefolge hatte, erhöhte sich die Ausgabe des an die Mitglieder bei gezahlten Krankengeldes um den gleichen Betrag. Von den in den Jahren 1895 bis 1899 bei der Ortskrankenkasse vorgekommenen Todesfällen waren nicht weniger als 48 Proz. auf Tuberkulose zurückzuführen. Seit Bestehen der Ortskrankenkasse, also seit 1. Dezember 1884, sind insgesamt rund 31 512 000 Mk. für Unterstüßungen verausgabt worden, davon entfallen 17 162 000 Mk. für bare Unterstüßungen an die Mitglieder und deren Angehörige, 7 084 000 Mk. auf ärztliche Behandlung, 4 457 000 Mk. auf Arznei und sonstige Heilmittel und 2 809 000 Mk. auf Verpflegungskosten in Krankenanstalten.

Die Thüringia, Krankenkasse für ganz Deutschland, E. S. Nr. 7, Sitz Eisenach, deren Vorsitzender bereits in Leipzig eine derartige Kasse zum Betragen brachte, geht ebenfalls ihrem Ende entgegen. Demnächst soll der Konkurs angemeldet werden.

Ausstände. Im Töpfergewerbe in Berlin ist eine Einigung dahin erfolgt, daß der gültige minimale Lohnsatz von Jahr zu Jahr weitere Gültigkeit behält bei sechswochentlich Kündigung. In Kiel streiken 94 Schuhmacher. Die Steinarbeiter daselbst haben die Kündigung eingereicht. Die Zahl der ausgesperrten Schneider in München ist auf 303 zurückgegangen. In Wilhelmshurg legten 100 Kokereiarbeiter die Arbeit nieder. In Würzburg sind an dem Ausstände der Schuhmacher 61 männliche und 31 weibliche Arbeiter beteiligt. — In Zürich haben die Damenschneider einen vollen Erfolg erzielt, dagegen dauert der Streik der Herrenschneider noch fort. Auch die Aussperrung der Bäcker in Göttingen ist noch nicht beendet.

Die französische Deputiertenkammer verwarf einen Antrag auf Erlass einer Amnestie, weil sie sich über die Ausdehnung derselben nicht einigen konnte. Unter den zu Amnestierenden befanden sich auch die „Streikhünder“. — Ferner nahm die Kammer einen Antrag an, mit welchem fast das ganze Land überumpelt wurde. Die Legislaturperiode soll danach auf sechs Jahre verlängert werden! Man scheint damit die Absicht verfolgt zu haben, die bevorstehende Neuwahl etwas lebhafter zu gestalten.

In Belgien wurde durch Parlamentsbeschluß das Verbot von „Spielveranstaltungen“ beschloffen. Damit sind die öffentlichen Spielhäuser beseitigt, indessen wird es den Spielwütigen auch ferner nicht an Gelegenheit fehlen, ihr Geld auf diese Art los zu werden.

In Italien ist ein Gesetzentwurf, Schutz der Frauen- und Kinderarbeit betr., von der Kammer angenommen worden. Man war natürlich ängstlich bemüht, darin nicht zu weit zu gehen. So wurde die Altersgrenze für die Kinderarbeit nur auf 12 Jahre festgesetzt, die Ausdehnung des Gesetzes auf die Landarbeiter, ebenso das Verbot der Nachtarbeit für Frauen und jugendliche Arbeiter wurden abgelehnt resp. auf solche unter 15 Jahren beschränkt.

## Einträge.

Die Hütte, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend. Herausgeber Dr. Gustav Morgenstern in Dresden. Monatlich zweimal. Abonnementspreis 1,50 Mk. vierteljährlich. Das erste Heft, 24 Seiten gr. Quart, liegt uns vor. Die technische Ausstattung, besonders die kräftige lesbare Schrift, entspricht durchaus den neuesten Anforderungen. Aber auch der Inhalt ist im großen und ganzen ein ansprechender. Den Reigen beginnt eine Erzählung von Melchior Meyr, dem im Jahre 1871 verstorbenen Volkschriftsteller. Darauf folgt ein sehr beherzigter Artikel: Was heißt lesen? Nachdem die Entstehung der Erde in recht anschaulicher Weise geschildert, wird das interessante Thema „Der Lehrling im Wandel der Zeiten“ in eingehender Weise behandelt. Eine Beschreibung der Berliner elektrischen Hoch- und Untergrundbahn trägt den Fortschritten der Technik Rechnung. Die Schilderung des Altars von Pergamon, der in Berlin seine Wiedererrichtung feierte, gestattet einen Blick auf die Kunst des Altertums. Eine humorvolle „Der Gesspenster-Berein“ in schäffischer Dialekte perhorresziert den neuerbungen in Flor gekommenen „Verteuf mit Geistes“. Schließlich ist auch dem politischen Gebiete durch Behandlung der wichtigsten Zeitereignisse Rechnung getragen. Ein beigegebenes Kunstblatt bringt das trefflich ausgeführte Porträt August Bebel's. — Die „Hütte“ ist darauf berechnet, die Jugend von Indianern und anderen „Geschichten“ abzulenkten und sie für eine nützliche und zeitgemäße Lektüre zu gewinnen, wir können nur wünschen, daß dies gelingen möge.

Aus Shanghai ging uns das erste Heft einer Vierteljahrschrift zu, die dort im Verlage der Deutschen Druckerei und Verlagsanstalt erscheint und von Herrn C. Finz, dem Chefredakteur des Ostasiatischen Lloyd's, herausgegeben wird unter dem Titel Der fernc Osten. Die Zeitschrift hat sich die Verbreitung der kenntnis ostasiatischer Kultur und Verhältnisse zur Aufgabe gestellt. Nach dem vorliegenden Hefte dürfte dieselbe in allen Kreisen lebhaften Beifall finden, sie ist nicht nur in technischer Hin-

sicht ganz vorzüglich hergestellt, sondern auch der Inhalt ein durchweg hochinteressanter. So dürften die reich illustrierten Artikel über Peking und die russischen, englischen und deutschen Besitzungen Port Arthur, Wei-Hai-Wei und Kiautschou allgemeines Interesse finden, nicht minder die Gaben aus der chinesischen Literatur in Prosa und Poesie. Der Preis (12 Mk. jährlich) ist im Verhältnis zum Gebotenen zwar nicht zu hoch, fällt aber doch für Arbeiter schwer ins Gewicht. Wir möchten daher den Arbeiterbibliotheken empfehlen, die Zeitschrift anzuschaffen, sie werden ihren Nutznießern damit nur einen Dienst erweisen. In Aussicht genommen ist für später das monatliche Erscheinen. Neben der deutschen erscheint übrigens auch eine englische Ausgabe mit wesentlich dem gleichen Inhalte.

## Correspondent-Mappen.

Unter Berücksichtigung einer zweckmäßigen Unterbringung des Corr. in Mappen, soweit hierfür ein Bedürfnis vorliegt, wie auch, um dabei unsern Organen schon äußerlich eine gewisse Beachtung zu sichern, haben wir die Anfertigung von Mappen veranlaßt, die allen berechtigten Anforderungen im weitesten Maße genügen, weshalb diese Mappen allen Ortsvereinsvorständen angelegentlich zur Anschaffung zu empfehlen sind. Diese neue „Corr.-Mappe“ hat bei allen denen, die sie bisher zu Gesicht bekommen, ob ihrer gebiegenen Herstellung, eminenten Gebrauchsfähigkeit und äußern Erscheinung lebhaftest Bewunderung erregt. Diese unermühtlichen und geschmackvollen Mappen erachten wir als ein Bedürfnis für alle Ortsvereine, die den Corr. in Besessinnern, Vereins- und sonstigen Verkehrskreisen, Herbergen, Gasthäusern usw. auslegen oder wo ihn diese zu diesem Behufe beziehen. Die Mappen sind aus starker Pappe und Leinwand verfertigt, mit einem abwaschbaren Ueberzuge (Dermatoid), der einen wirklichen vornehmen Einbruch macht und mit breiten Metallreifen versehen. Die Vorderseite trägt in moderner farbiger Umrahmung den vollständigen Titel in der bekannten Originalschrift und zwar in weißer, weil leuchtender, unzerstörbarer und, wie gesagt, abwaschbarer Farbe. Das Einspannverfahren ist nach einem neuen Patente auf Verblüffendste vereinfacht und doch äußerst praktisch. Diese Mappen haben den Corr. überall, wo er ausliegt, vor allen anderen Zeitschriften hervor. Namentlich in Lokalen, wo auch andere Arbeiter verkehren, wird dieses auffällige Hervortreten der Corr.-Mappe die Aufmerksamkeit des Gastes auf unser Organ lenken. Außerdem kommt noch in Betracht, daß es auf andere Organisationen einen guten Einbruch machen muß, den Corr. in einer ganz zweifellos auch agitatorisch wirkenden Mappe untergebracht zu sehen. Wir eruchen die Vorstände der Ortsvereine, für die in Betracht kommenden Lokale sich diese Mappen anzuschaffen oder ihre Anschaffung zu empfehlen. Die Zusendung dieser Mappen erfolgt durch die Geschäftsstelle des Corr., Leipzig, Salomonstraße 8, gegen Einzahlung des Betrages von 3,30 Mk. pro Mappe.

## Gestorben.

In Wernburg am 8. März der Buchdruckerbesitzer Rud. Bierthaler, Mitinhaber der Firma Alfred König, 46 Jahre alt.  
In Breslau am 21. März der Druckerinvalide Ernst Peiler, 72<sup>1/2</sup> Jahre alt — Kehlkopfleiden.  
In Dresden am 11. März der Buchdruckerbesitzer George Füllborn.  
In Freiberg am 18. März der Schweizerdegen Oskar Eißler, 25 Jahre alt — Schwindel.  
In Göttingen (im städtischen Krankenhaus) am 21. März der Sefer Heinrich Bals aus Sees, 51 Jahre alt — Tuberkulose.  
In Hamburg am 17. März der Sefer Johs. Fr. Briz aus Sindauis, 35 Jahre alt — Schwindel.  
In Leipzig am 19. März der Sefer Herm. Vinckmann aus Ehrenstein, 27 Jahre alt — Lungenerleiden; am 21. März der Galvanoplastiker Anton Langner.  
In Ludwigshafen am 21. März der Drucker Heinrich Wegger aus Neuhofen, 22 Jahre alt — Schwindel.  
In Korchach am 24. Februar der Buchdruckerbesitzer W. Koch, 47 Jahre alt.  
In Rothau (Elsas) am 6. März der Buchdruckerbesitzer Henri Marchal in Schlettstadt, 45 Jahre alt.  
In Wien am 19. März der Sefer Karl Haberlsohn, 30 Jahre alt.

Druckfehler-Berichtigung. In dem Artikel in Nr. 37 ist auf Seite 2, 2. Spalte, 9. Zeile von unten das Wörtchen „nicht“ zu streichen. In unserm Jahresrückblick ist zu lesen: In Nr. 35, zweite Seite, erste Spalte (Zeile 31) statt Buchfabrikanten Tuchfabrikanten. In Nr. 36, zweite Seite, zweite Spalte (Zeile 21) statt künftig brünnlich und ebenda (Zeile 29) statt maureracordistische machtabelkistliche.

# Verbandsnachrichten.

## Bekanntmachung.

Da an einzelnen Orten oder in einzelnen Druckereien infolge der Einführung des neuen Tarifes Differenzen entstanden, machen wir darauf aufmerksam, daß bei Konditionsannahme in allen Fällen vorher Erkundigungen bei den zuständigen Verbandsfunktionären einzuziehen sind.

### Der Verbandsvorstand.

**Breslau.** Der am 23. März neugewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: C. Fiedler, Kreuzstr. 43/45, Gth. IV, Vorsitzender; Herm. Haebel, stellvertretender Vorsitzender; M. Schuber, Werderstr. 12, III, Kassierer; M. Linke, Schriftführer; Joh. Meisinger, S. Mai und Herm. Stenzel, Weißf. — Die Sezer Richard Kaufmann aus Strehlen, Max Baier, Karl Weiß, Paul Friebe aus Breslau, Hermann Hornig aus Kunzendorf und der Drucker Paul Arlt aus Breslau werden aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen zu melden bei P. Schmidt, X Rosenthalerstraße 8, III, widrigenfalls dieselben als ausgetreten zu betrachten sind.

**Nordhausen.** Der Vereinsvorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: R. Thorhauer, Sandstraße 15, Vorsitzender; R. Boosch, Weißf.; W. Weissenborn, Schriftführer.

Wir suchen zum sofortigen Eintritte einen im Katalog- und feinsten Illustrationsdrucke durchaus erfahrenen

## Maschinenmeister.

Nur tüchtige Kräfte wollen sich melden. Stellung dauernd. E. Holzmeyer & Co., Braunschweig.

## Tüchtiger Accidenzseker

mit modernem Materiale vertraut, firm im Satzplattenschnitt, der auch leicht fixiert, sucht angenehme tarifliche Kondition. Zeugnisse und Muster zu Diensten. Werte Off. mit Gehaltsang. an die Geschäftsst. d. W. erbeten unter P. B. 548.

## Accidenzseker.

Jüngerer, m. modernem Materiale vertraut, im Satzplattenschnitt erfahren, durchaus selbstständig arbeitend, sucht zum 1. April oder später dauernde Stellung. Muster zu Diensten. Werte Off. erb. an Julius Ruffa, Hamburg, Grindelallee 76, S. 4, I, bei Heute. [555]

## Flotter Einotypseker

mit dem Mechanismus der Maschine durchaus vertraut, sucht sofort dauernde Stellung. Werte Offerten erb. an Franz Gaus, Bernburg a. S., Mühlstraße 7. [557]

## Flotter, korrekter Seker

in allen Gattungen bewandert, sucht sofort tarifmäßige Kondition. Werte Offerten erb. an Heinrich Gödde, Delfe 1. Weßf., Butstr. 375.

## Wo

findet tücht. intelligenter Seker, im Werk, Zeitungs- u. Annoncen-Setzen erfahren, dauernde Kondition u. Vergütung, sucht im Schreibzettel auszuüben. Werte Offerten unter A. 24 an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

## Setzer, 24 Jahre alt,

stark, fit, kräftig, in sucht in achbaren Gassen g. u. d. I. Erlernung der Stereotypie- u. Hochstadt- u. Großstadt- u. Lohn nach Nebereinkunft. Eintritt 14 Tage nach Eingangsdatum. Werte ausführl. Offerten erb. an W. Wohlleben, Limbach i. S., Helenenstr. 5.

## Sunger, strebsamer

## Maschinenmeister

in Platten, Werk- und Accidenzdrucke und auch im Farbendrucke nicht unerfahren, sucht bei behufs weiterer Ausbildung baldigst angenehme Stellung. Werte Offerten erbeten an G. Rosma, Winterberg (Sachsen). [560]

## Sunger, strebsamer

## Maschinenmeister

der an Schnell- und Ziegeldruckprossie gut Bescheid weiß u. mit elektrischen sowie Petrof. Motor umzugehen versteht, sucht möglichst bald Stellung. Gute Zeugnisse vorh. Werte Off. erb. an J. Otto, Wilsen (Lufte), Deichstr.

## Schriftgiesserei

## J. D. Trennert & Sohn

## Altona-Hamburg

Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfangs.

Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

**Berden (Mler).** Für den hier neu gegründeten Ortsverein Typographia sind folgende Vorstandsmitglieder gewählt: Stephan, Sandberg 3, Vorsitzender; Schnürpel, Kassierer; Kaskjann, Schriftführer; Goldorf und Stamm, Redigoren.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bielefeld die Sezer 1. Herm. Stärke, geb. in Minden 1881, ausgl. in Bielefeld 1899; 2. Wilhelm Stude, geb. in Bielefeld 1883, ausgl. das. 1901; 3. Paul Dorn, geb. in Bielefeld, ausgl. das. 1896; 4. der Schweizerlegen Aug. Lüdecke, geb. in Bittenberge 1879, ausgl. das. 1896; waren noch nicht Mitglieder; 5. der Maschinensezer Otto Henning, geb. in Wustrow 1876, ausgl. in Lüchow 1894; war schon Mitglied. — Otto Witow, Hermannstraße 61.

In Calw der Sezer Karl Jetter, geb. in Calw 1883, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Trossingen der Schweizerlegen Karl Schürle, geb. in Cannstatt 1882, ausgl. in Brumath (Elsaß) 1900; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie, Rosenstraße 32, I.

In Düsseldorf die Sezer 1. Franz Didtmann, geb. in Düsseldorf 1879, ausgl. das. 1897; 2. Johann Leven, geb. in Düsseldorf 1882, ausgl. das. 1899; waren noch nicht Mitglieder; 3. Franz Schmidt, geb. in Heilsberg 1873, ausgl. in Berlin 1891; 4. Hermann Wächinger, geb. in München 1874, ausgl. das. 1892; 5. der Drucker Jakob Conrad, geb. in Erfenbach 1880,

ausgl. in Kaiserslautern 1897; waren schon Mitglieder. — Fr. Herzog, Oberstraße 8. In Osnabrück 1. Hermann Schurr, geb. in Nibbingen (Wittg.) 1861, ausgl. in Saulgau 1879; 2. Johannes Witte, geb. in Osnabrück 1864, ausgl. das. 1883; waren schon Mitglieder. — In Welle Heinrich Dierke, geb. in Sickinghausen 1883, ausgl. in Welle 1902; war noch nicht Mitglied. — D. Pieschner in Osnabrück, Marienstraße 6, I.

## Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Berlin.** Dem Sezer Wilhelm Lehber aus Erier (Hptd.-Nr. 28545) wurde ein neues Buch, Berlin Nr. 2833, ausgestellt, sein altes, Mittelrhein Nr. 1255, angeblich in Steintin verlorenes wird hiermit für ungültig erklärt.

**Biegnitz.** Der Sezer Paul Wesser aus Biegnitz wurde am 22. März ausgeflossen. Denselben ist infolge dessen im Betretungsfalle Buch bzw. Legitimation abzunehmen und an P. Fitzke, Dänemarkstraße 38, II, einzufenden. — Gegenwärtig treibt sich in Schlesien ein Schwindler umher, welcher sich am 22. März hier selbst vorstellte und um Unterstützung bat. Er gab an Karl Göffel aus Celle und ausgeflossen zu sein. Das Verbandsbuch will er in Glogau versteckt haben. Eine Unterstützung erhielt er hier selbst von Verbands wegen nicht, sondern wurde nach Breslau verwiesen, wofür er aber bis heute noch nicht eingetroffen ist. Der Schwindler büßte wohl meist in kleinen Städten aufzutreten und sei deshalb vor ihm gewarnt.

# Invalidenkasse der Berliner Buchdrucker.

Sonntag den 18. April d. J., vormitt. 10 1/2 Uhr, in Kellers Gessellen (Großer Saal), Roppenstraße 29:

## 80. Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung durch den Kassenvorstand; 2. Bericht der Revisionskommission bezw. Descharge-Erteilung; 3. Wahl von drei Kassenvorständen; 4. Mitteilungen des Vorstandes.

Hieran anschließend in demselben Saale:

## Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Antrag des Herrn Karl Werner und Genossen auf Liquidation der Invalidenkasse der Berliner Buchdrucker; 2. Event. Vorschläge zur Wahl einer Liquidationskommission.

Hieran weiter anschließend:

## Generalversammlung für die Mitglieder der Witwen-Unterstützung der Berliner Buchdrucker.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung durch den Kassenvorstand; 2. Bericht der Revisionskommission bezw. Descharge-Erteilung.

Wir ersuchen um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder zu diesen wichtigen Versammlungen. — Als Legitimation dient das Quittungsbuch, welches die Herren Druckereikassierer den Mitgliedern quittiert ausshändigen wollen.

Berlin, den 17. März 1902.

### Der Vorstand.

J. Bernstein, Vorsitzender. E. Gordian, Schriftführer. [560]

## Wilhelm Köhler, München

Spezialgeschäft für Buchdruckerzisten. Großes Lager in Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien. Komplette Einrichtungen stets vorräthig.

## Gallocitin

modernes Matrizenpulver für Warm- und Kaltstereotypie empfiehlt Reinhold Mäser, Coswig, Sa.

## Hermann Sachse, Halle S.

Ludwig Wuchererstraße 28 empfiehlt den Herren Kollegen: [566]

## Seker-Blusen

Länge 110 cm 125 cm  
Erbin Mk. 2,55 2,75  
La. Mk. 3.— 3,20  
Gausmacher  
Regatta-In. 3,45 3,65  
Sämtliche Blusen sind mit Gaus und Henkel versehen.  
Hlsen, Pinzetten usw. in großer Auswahl.  
Man adressiere genau wie oben!

## Tabakarbeiter-Genossenschaft

## Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. — Hochfeine Qualitäten in Vorsteeland-, Samatra-, Brasil-, Mexico-Manila- und Havana-Zigarren. [934] Preislisten stehen zur Verfügung.

## Tabellen zur Satzberrechnung

Kth, Härtel in Leipzig. — 1,80 Mk.

## Anfertigung eleganter Herren-Moden nach Mass

## Fritz Wodrich

Berlin SW, Solmsstr. 1.

Garantie für tadellosen Sitz. Solide Preise.



## Leipziger Maschinenseker-Klub.

Vereinslokal: Stadt Hannover, Seeburgstr. Sonntag den 6. April, vormitt. 1/2 11 Uhr: Monatsversammlung.

Die wichtige Tagesordnung erfordert vollständiges Erscheinen. Der Vorstand. [561]

## Freiberg.

Am zweiten Osterfeiertage in der Frühstube des Freibergers. [563]

## Lübeck.

Sonabend den 5. April, abends 9 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Goldenen Apfel, Schmiedestraße 1. S. D.: Mitteilungen; Bericht vom Kartelle; Tarifliches, Bildung eines Schiedsgerichtes; Beratung der Gattungs-Tagesordnung und Aufstellung der delegierten Kandidaten zum Gattungs-; Johannisfest; Allgemeine Vereinsangelegenheiten. [568]

## Bezugspreis des Corr.

Bei allen Postämtern in Deutschland vierteljährlich 0,65 Mk. (in Oesterreich-Ungarn und dem übrigen Auslande ist der Bezugspreis bei den Postanstalten zu erfahren). — Unter Band nach Deutschland und Oesterreich 1,75 Mk. nach dem übrigen Auslande 2,50 Mk. bei wöchentlich etmaliger Zusendung (3 Nummern zusammen) nach Deutschland und Oesterreich 1,00 Mk., dem übrigen Auslande 1,25 Mk.

## Insertions-Bedingungen:

Biergepalatene Nonpareille, je 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Zusendung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizufügen.

# Ladewigs Bierstuben

Berlin S, Kommandantenstraße 65. Bezugsliches Weiß- und Bayerisch-Bier. Vereinszimmer für 40 Personen. — Franz Willard. — Telefon. [938]

## Zahlsells der freien Volksbühne.

## Dresden. Joseph-Schanke. Dresden.

Mittelstraße Nr. 6.

Sonabend, Sonntag u. Montag: Sekter Ober-Gochbier-Stubel! Sonntag: Familien-Abend. — ff. Mokka mit selbstgeb. Kuchen und andere Spezialitäten. — Um recht zahlreichen Besuch bitten G. Joseph und Frau. [566]

## Aug. Bauersfeld

Uhlenhorster Drangenbain Hamburg-Ahlendorff, Humboldtstraße 127

Sonntag: Sekter An-Hammonia-Bock. (Sich des vorzüglichsten)

## Am 23. März verstarb im Alter von 19 Jahren an der Berufskrankheit der Schriftsetzer

## Georg Staffehl.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Berlin, den 24. März 1902. [566]

Die Kollegen der Firma J. Harrwitz Nachf.

## Am 21. März starb nach langem Leiden an Lungenschwindsucht unser Kollege, der Maschinenmeister

## Heinrich Metzger

aus Neuhausen im Alter von 22 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird dem so früh Dahingeschiedenen bewahren

Der Bezirksverein Ludwigshafen. [567]

## Richard Härtel, Leipzig-N.

## Buchhandlung und Antiquariat

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franco. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

## Katechismus für Buchdrucker.

7. Aufl. (Seben erschienen.) Mit 139 Abb. u. mehreren farb. Beilagen. Neu bearb. von Joh. Sat. Weber. 4,50 Mk.

## Satz des Ungarischen von Novikly. Mit kurzer Anleitung zum korrekten Lesen dieser Sprache.

30 Pf.

## Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker.

Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet von Cour. Fischer. Preis 1,50 Mk. Stil und Ornament im Accidenzgeschäft. Von Geinr. Hoffmeister. 1 Mk.

## Typographisches Allerlei. Kurze Hinweise und Erinnerungen für die Buchdruckerpraxis.

Nach Aufzeichnungen und Erfahrungen bearbeitet von S. Schwarz. Zweite durchgesehene Auflage. 60 Pf.

## Tabellen zur Satzberrechnung.

von Kth. Härtel in Leipzig. — 1,80 Mk.